

183.
Kauft in
11 Uhr
12 Uhr
32 M.
Ab-
Nachm.
6 Uhr
3 Uhr
25 M.
etrofönp
ischer
8 Uhr
2 Uhr
g.
Baiba-
mitage.
9 Uhr
ischer
4 Uhr
8 Uhr
3 Uhr
Nachm.
Abgang
46 Min.
Abgang
9 Uhr
Abgang
ischer
7 Uhr
Ankunft
Abgang
An-
Ankunft
Abgang
5 Uhr
Nähere
ttes.
Ab-
berendet
old's
en., V.,
10-12
nte
n-
en
Sorte,
lz
3) 10
e. 2c. 2c.
ie
8
J.)
innen.
neun
hüter,
Preis
43.
age aus-
fabrikat
n.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Moses, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danke & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einsetzen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. B., expl. der Stempel-
gebühr 2 3/4 kr.

Preis: Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Grass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Maxienberg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Siktis bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Helmarich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.
Nro. 184. Hermannstadt, Donnerstag den 9. August 1888. 104. Jahrgang.

Zur inneren Lage in Oesterreich.

Wien, 6. August.

Die vereinigten Czeken und Clericalen ruhen auch in der jetzigen parlamentarischen Zeit in ihrem Kampfe gegen den Cultus- und Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch nicht. „Reinigt“ sind die Czeken und Clericalen allerdings nur im Widerstand gegen Gautsch; daß im Uebrigen verschiedene und tiefgehende Gegensätze zwischen ihnen bestehen, ist hinreichend bekannt und wird neuerdings durch die Thatsache bestätigt, daß die betreffenden Parteigänger eben jetzt in zwei entgegengesetzten und weltanschaulichen Erklärung darüber begriffen sind, auf welche Weise ein gemeinsames Programm der sogenannten Parlamentsmehrheit in Oesterreich herzustellen werden könnte. Aber so verschiedenartig auch ihre Wünsche und ihre Ziele sein mögen, in ihrer Feindschaft gegen Dr. v. Gautsch stimmen sie vollständig überein. Gautsch ist ihr gemeinsamer Gegner; er will den Ultramontanen die moderne Schule nicht ausliefern, und den Czeken verweigert er die Veränderung der Schul-Verhältnisse. Wie erbittert dieser Kleinrieg auch in diesem Augenblicke geführt wird, trotzdem sonst auf dem Gebiete der inneren Politik die vollständigste Windstille herrscht, davon kann man sich nicht leicht eine zutreffende Vorstellung machen. Seit geraumer Zeit finden in dem Herrn v. Gautsch feindlichen Lager geheimnisvolle Conventikel statt, die sich nach zuverlässigen Andeutungen sammt und sonders darauf beziehen, wie dem Manne am ehesten beizukommen wäre und wie sein Sturz bewerkstelligt werden könnte. Man behauptet sogar, die Gegner des Herrn v. Gautsch seien bereits dahin gelangt, die maßgebenden Kreise grundsätzlich für sich zu gewinnen, gegen das Versprechen, daß sie einen anderen, farbloseren Unterrichtsminister nicht so bekämpfen würden wie Gautsch, und daß somit auch das Cabinet Taaffe mit einem anderen Unterrichtsminister im Parlament einen leichteren Stand hätte.

Personen, die in der Lage sein können, aus der directen Umgebung des Grafen Taaffe Informationen zu beziehen, wollen sogar schon wissen, man wäre in Regierungskreisen und auch an noch höheren Stellen unter Umständen nicht abgeneigt, Herrn v. Gautsch zu opfern, wenn dadurch auch nur für eine Weile eine größere Geselligkeit der geistlich-clericalen Mehrheit im Reichsrathe erzielt werden könnte. Was hieran Wahrheit ist, läßt sich schwer sagen; daß es nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein scheint, dafür spricht der Umstand, daß man in der Umgebung des Herrn v. Gautsch ebenfalls nicht mehr so große Zuversicht zur Schau trägt, wie ehemals, und Andeutungen vernehmen kann, wonach für den Herbst „wichtige Entscheidungen“ auf dem Gebiete der inneren Politik zu erwarten wären. Dr. v. Gautsch selbst soll die Absicht haben, dem Prinzen Liechtenstein das Präsidium zu spielen und vor der Verhandlung über den bekannten Schulgesetzentwurf desselben seinerseits eine Novelle zum Volksschulgesetz im Reichsrathe einzubringen, welche solche Zugeständnisse an die Czeken und die Ultramontanen enthalte, daß die letzteren nicht im Stande wären, die Novelle kurzweg abzulehnen, welche aber doch lange nicht so weit gehen würde, wie der Liechtenstein'sche Entwurf und gleichsam das Streben verriethe, von dem interconfessionellen Schulgesetze zu retten, was zu retten ist. Diese Novelle soll von Herrn v. Gautsch sogar schon fertiggestellt worden sein.

In jedem Falle wird Gautsch sich nicht leicht verdrängen lassen, sondern trachtet, seinen Ploß so lange als möglich zu behaupten. Wärend Erfolg er damit unter den heute obwaltenden Verhältnissen erzielen wird, bleibt abzuwarten. Er hat es nicht allein mit dem unerwünschten und rücksichtslosen Ansturm der Czeken und der Clericalen zu thun, es machen sich auch anderweitig nicht unbedenkliche Strömungen bemerkbar, welche die Besorgnis wahrufen, daß die innere Politik Oesterreichs ihren Kurs noch mehr nach rechts, als bislang zu nehmen gewillt zu sein scheint. Es sind dies Strömungen, denen vielleicht nicht

blos die Person des Herrn v. Gautsch, sondern auch Grundzüge zum Opfer fallen werden, an denen man bis jetzt, mindestens äußerlich, noch festhalten hat. Wohl leugnet man dies von officiöser Seite, und man will es nicht Wort haben, daß die gegenwärtigen Machthaber einer Reaction Spielraum gewähren wollten, die über dasjenige hinausginge, was derzeit in Geltung ist. Allein auf den Namen kommt es nicht an, und die Thatsache wird gar Niemand zu bestreiten vermögen, daß gerade die Repräsentanten der sogenannten conservativen Richtung, welche man treffender die reactionäre nennt, derzeit in Oesterreich überall, wofin man blickt, größeren Einfluß ausüben, als sie seit zwanzig Jahren zu erringen vermocht hatten, und daß der Einfluß derselben noch stetig anwächst.

Wie sich diese Dinge gestalten werden, kann nur die Zukunft lehren; daß die Stellung des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch erschüttert ist, bestreiten auch die Officiösen kaum mehr. Sie wollen nur das Eine nicht gelten lassen, daß, wenn Gautsch verdrängt wird, ein Parteimitglied, etwa von der Farbe des slavisch-ultramontanen Grafen Friedrich Schönborn, sein Nachfolger werden soll. Die Vertrauten des Cabinets Taaffe verkünden, es werde an die Stelle Gautsch's ein „Fachmann“ kommen, der nach keiner Seite hin engagirt sei; den Czeken und den Ultramontanen werde der neue Unterrichtsminister — etwas versprochen, und so werde man wieder Zeit gewinnen, ohne namhafte Opfer bringen zu müssen. Es gibt Leute, die auch eine derartige Tactik der Staatskunst gelten lassen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8 August.

Der Besuch des deutschen Kaisers in Friedrichsruh hat ganz Europa in der Uebersetzung befaßt, daß die deutsche Politik sich fortan stramm in den Linien der Bismarck'schen Ideen bewegen werde. Auswärtige Blätter geben dieser Uebersetzung in den Worten Ausdruck, daß die Politik Preußens und Deutschlands fortan mehr denn je eine Bismarck'sche Politik sein werde. Allerdings bedarfte es nicht erst der besonderen Auszeichnung, die dem Kanzler durch den Kaiserbesuch in Friedrichsruh widerfahren, damit man zu dieser Erkenntniß gelangte. Officielle Rundgebungen des Kaisers Wilhelm II., insbesondere die Thronreden im Reichstage und im Landtage, haben fortan die vollständige Uebereinstimmung des Kaisers mit seinem Kanzler zur Anschauung gebracht. Wenn man vielleicht mancher Orten diese Thatsache nicht durchaus günstig interpretirt, so ist es doch gewiß, daß wir in Oesterreich-Ungarn alle Ursache haben, uns derselben zu freuen. Gerade die Bismarck'sche Politik ist diejenige, die zum Bündnisse Deutschlands mit untrer Monarchie und mit Italien geführt hat.

Ein im russischen Solde stehendes oppositionelles rumänisches Journal veröffentlichte jüngst den Wortlaut einer angeblich von den Notabeln in Banjalula dem Kronprinzen Rudolf anlässlich dessen Bereisung der occupirten Provinzen überreichten Beschwörung. Obgleich der Inhalt dieses Madamer's, in welchem die bosnisch-herzegowinischen Behörden als förmliche Tyrannen charakterisirt werden, den allseitig bekannten und in einem allerhöchsten Handschreiben an den gemeinsamen Minister Kallay gewürdigten thatsächlichen Verhältnissen in den occupirten Provinzen diametral entgegengesetzt ist, hält es die „Ungarische Post“ dennoch nicht für überflüssig, auf Grund authentischer Nachrichten zu constatiren, daß eine solche Beschwörung dem Kronprinzen gar nicht überreicht wurde und daß überhaupt die Bereisung der genannten Provinzen durch den Kronprinzen auch nicht durch den geringsten Miston gestört wurde. Man hat es hier offenbar abermals mit einer höchst läppischen Erfindung der panslavistischen Presse zu thun,

der die geordneten Verhältnisse in Bosnien und in der Herzegovina ganz und gar nicht in den Kram passen.

Aus Anlaß des Amtsantrittes des neuen rumänischen Gesandten in Wien, Herrn Bacarescu, wird der „Köln. Ztg.“ aus Wien unterm 1. d. geschrieben: Durch Ernennung des Herrn Bacarescu zum Gesandten in Wien erhielt das Königreich Rumänien hier endlich wieder eine ordentliche und würdige Vertretung, jedoch machte der neue Gesandte zunächst nur dem Grafen Kalnoky seine Aufwartung. Gestern ist er wieder nach Bukarest zurückgekehrt und wird erst im Herbst, Ende September, hier sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Dem Grafen Kalnoky hatte Herr Bacarescu zu versichern, daß der König von Rumänien und die rumänische Regierung durch ihn die guten Beziehungen zur großen Nachbar-Monarchie noch inniger zu gestalten wünschten, und daß gerade er mit besonderer Freude diese Sendung übernommen habe, da dieselbe völlig seiner persönlichen, wie politischen Richtung, ja, seiner Familien-Ueberlieferung entspreche. Bacarescu's Familie stammt aus Siebenbürgen und hat viele Beziehungen zu Magyaren und Deutschen. Oberst Theodor Bacarescu war ein Jahrzehnt hindurch Hofmarschall des Königs Karl, als welcher er wiederholt vertrauliche Sendungen erhielt. Im Gefolge des Königs machte er den Krieg 1877-78 mit und befehligte denselben in einem größeren Werke. Außerdem beschäftigte er sich in eingehender und ruhiger Weise mit der schönen Literatur, Dramaturgie u. s. w. und war in dieser Hinsicht der besondere Vertrauensmann der genialen Königin, der Dichterin Carmen Sylva. Seinen Sohn ließ er zur Ausreifung des Charakters in Dresden deutsch erziehen, um ihn dann erst zu diplomatischem Schluß nach Paris zu senden. Bacarescu ist überzeugt, daß unter seiner Landsteuer kein Vernünftiger mehr eine andere Politik wünschen könne, als die des engeren Anschlusses an die Centralmächte. Früher Gesandter in Brüssel und in Rom lebte Bacarescu während des letzten Jahres als Privatmann.

Die „Agenzia Stefani“ dementirt kategorisch die Nachricht des spanischen Blattes „Union“, daß die italienische Regierung wegen des Hirtenstreikens des Bischofs von Madrid über das italienische Strafgesetzbuch bei der spanischen Regierung diplomatische Vorstellungen erhoben hat.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung wird die Arieke Kaiser Alexander's II. nach Krenamtisch in Südrussland, wo er den großen Feuersmanövern beizuwohnen beabsichtigt, im Laufe des Monats August (a. S.) erfolgen. Von dort wird sich der Czar auf eines seiner in Polen gelegenen Güter begeben, um daselbst einige Zeit vor der Reise nach dem Kaukasus zu verbringen.

Die Bewohner Zulus erkundeten seit zwei Jahren dringend um das italienische Protectorat. Jüngst formulirte Raib Namens der ganzen Bevölkerung in einem feierlichen Acte dieses Ansuchen. Der italienische Obercommandant proclamarie demnach am 2. d. das Protectorat, indem er in Anwesenheit der festlich gekleideten Bevölkerung, unter den Rufen: „Es lebe Italien! Es lebe der König Italiens!“ die italienische Flagge aufhob. Es muß bemerkt werden, daß die für Egypten in Zula garnisonirenden Bashi-Bosuks seit dem Februar 1885 italienischen Sold bezogen haben, und daß dort niemals eine andere Flagge, als die ägyptische entfaltete wurde.

Der „Ausnahmestand“ in Oesterreich.

Wien, 6. August.

Die Verordnung des Gesamtministeriums über die Aufhebung der Wirkksamkeit der Geschworenengerichte für an archaische Verbrechen macht hier allgemein tiefen Eindruck. Allerdings hat in der fraglichen Richtung auch bisher ein Ausnahmestand geherrscht. Derselbe erstreckte

Feuilleton.

Ihr erster Roman.

Novelle von Antonie Haupt.

(2. Fortsetzung.)

Es war ein mühseliges Klettern, und die Unterhaltung wurde immer einseitiger. Nach geraumer Zeit hatten sie den Bergkettel erreicht. Gebirge und Thäler, Wälder und Wälder, Felsgruppen, Städte und Dörfer in sonnariger Pracht ließen sich mit einem Blick umfassen; doch auf der Höhe war Alles urwaldartig verwachsen, kein Pfad wollte sich zeigen. Noch einige Schritte drangen sie vor, und siehe — düster und stols in stiller Majestät stand der Blockberg ihnen gegenüber.

„Heureka! Das Ziel ist in Sicht,“ rief Otto.
„Aber die Götter wissen, was uns noch von ihm trennt,“ bemerkte Doctor Hesse misgünstig. „Diesem oerucasartigen Abgrund traue ich nicht; sobald der Urwald aufgehört, fängt wahrscheinlich ein tödtliches Moor an. Wenn Du Dich durchaus in die nächstlichen Gefilde stürzen willst, so thue es auf Deine Gefahr hin allein, ich tauche nicht mit in diesen Schlund.“

„Das ist ja offene Rebellion,“ sagte der Freiherr belustigt. „Uebrigens bestreite ich nicht auf der unheilbrohenden Thalfahrt. Ich glaube, das Klügste wäre, zu unserem vor einer Stunde verlassenen Pfad zurückzukehren, um dort wie Eisthau zwar, jedoch mit frischem Muth den Aufstieg von Neuem zu beginnen. Der Pfad mündet ohne Zweifel in die Felsstraße zum Broden.“

„Ich vermute wirklich, Otto, der verwünschte Zauberpfad, das geheimnißvolle Wälden der Felsen und Rebolde hat schon begonnen, und wir lassen uns recht tüchtig bei der Nase herumführen. Doch ich will Deinen Vorschlag annehmen, so trotzig und nichtswürdig er auch ist.“

Ohne lange Wahl ging es nun wieder bergab, wo man gerade stand, und zwar über Hals und Kopf. Mit Gewalt drang man durch wilderwachsenes Gezweige, verschwand plötzlich in mit Gestrüpp verbedeten tiefen Löchern, machte nähere Bekanntschaft mit heimtückischen Wasserfällen, kletterte und sprang gemessenartig von Fels zu Fels. Thurmhöhliche ungeheure Granitblöcke ragten hier scheinbar endlos dicht nebeneinander auf.

„Ich glaube, Professor, wir sind in die auf unserer Spezialkarte „Zeters Klippen“ benannte Felsenpartie gerathen,“ rief Saorstein lachend, als sie nach längerer Trennung sich im Gestein einmal wieder zu Gesicht bekamen.

„Unschicklich behauptete,“ rief Hesse zurück, „daß dieses unheimliche Steinlabyrinth, wo man sich im tollsten Springen nach allen Himmelsrichtungen üben muß, und das mir wie ein Kirchhof von Riesen aussieht, das sicherste Anrecht auf eine andere Bezeichnung unserer Karte hat, glaube nämlich, daß wir uns in der „Hölle“ befinden. Ein unangenehmeres, halbschmerzliches Fortbewegen ist mir in meinem Leben nicht vorgekommen!“ Nach dieser Versicherung vollstärkte er weiter.

„Nicht erinnert diese Luftsprunghöhle lebhaft an einen Tag unserer Nordpol-Expedition, und zwar an eine Entdeckungsreise auf der Väreninsel,“ so vernahm Doctor Hesse aus der Ferne die Stimme seines Freundes. „Diese Väreninsel mit ihren in's Eismeer herabhängenden Felsentriffen und vorspringenden Klippenspitzen sollte eigentlich Vogelinsel . . .“ Der Erzähler verstummt plötzlich. Georg hört einen schweren Fall, ein eigenthümliches langgebehtes „Ah“, dann ward es stille ringsumher.

„Dito, Dito!“
Keine Antwort.
„Was ist geschehen, Dito?“
„Alles bleibt lautlos, wie zuvor. Da sitzt eine namenlose Angst den gutmüthigen Philologen. Wenn der Freund verunglückt wäre, mit zerbrochenem Schädel oder zerbrochenen Gliedmaßen in einer Felsenluft läge! — Entsetzlich! Wo sollte er menschliche Hilfe hernehmen? Und selbst wenn er nach hundentelanger unsäglichster Mühe vorbereitete Menschen

gefunden, war es möglich, ohne Ariadnefaden wieder die Unglücksstelle zu erkennen? Ja, auf welche Weise gelangte er überhaupt jetzt zu dem verhängnißvollen Orte? — Alle diese Vorstellungen und Zweifel warteten sein Hirn, während er rufend und suchend das Felsenlabyrinth durchforschte. Eine geraume Weile stolperte er umher, ohne eine Spur von Saorstein zu entdecken. Da plötzlich blieb er mit weit aufgerissenen Augen regungslos stehen; was er sah, dünkte ihm unerhört staunenswürdig.

„Sollte man es für möglich halten!“ plätkte er endlich entrüstet heraus. „Sicht der Patron wie ein Trostloß in seiner Felsenluft häuslich eingerichtet, in eine Lectüre vertieft, läßt mich irren, jammern, rufen, gibt keine Antwort, sondern liest in irgend welchen Runen wie verrückt. Mensch, was ist's mit diesen Hieroglyphen?“ Er sprang hinzu und wollte dem Freunde über die Schulter sehen.

„Halt!“ donnerte ihm der Freiherr entgegen und sprang empor. „Kein profanes Auge soll auf diesen Blättern ruhen.“

„Oh, wie mir dünkt, gebührt Deinen Augen das ebengenannte Epitheton gerade so wie den meinen diesen zierlichen Runen gegenüber,“ erlaubte sich Georg zu bemerken.

„Doch nicht so ganz, mein Freund! Ich habe ein reizendes, von Damenhand geschriebenes Tagebuch gefunden, mußte natürlich suchen, den Namen der Eigenthümerin zu erkunden, fand ihn nicht, statt dessen aber den meinen, und zwar in schmeichelhafter Weise erwähnt. Die Dame hat meine Reisetage gelesen und ist mehr davon entzückt, als sie es verdienen. Du wirst zugeben, daß ich, wenn auch gerade kein Recht, so doch eine Entschuldigun habe, wenn ich ein wenig in dem Buche blättere, das mit sehr viel Geist, frischer Lebensanschauung und tiefem Gemüth geschrieben ist. Die, nach ihren Aeußerungen zu schließen, noch junge Dame hat soeben fast dieselbe Reise gemacht, wie ich. Der betreffende Band wurde erst auf dieser Reise, und zwar in Frankfurt begonnen, das letzte ist in Wernigerode am gestrigen Tage geschrieben. Die Kerne hat jedenfalls gleiches Schicksal mit uns gehabt; wenn wir uns beileben, so werden wir sie vielleicht noch antreffen, wo sie hoffentlich glücklich hin-



schloss auf drei Gerichtsprängel; Wien, Wiener-Neustadt und...

Insofern also hatte die in Rede stehende Maßregel nicht weiter...

Die Regierung ihrerseits war freilich schon im vorigen Jahre...

Das Recht zu einer derartigen Verordnung steht nicht in Frage...

Nationaler und internationaler Arbeiterschutz.

I.

Vor Kurzem ging eine Notiz durch die Tagesblätter, wonach der...

Es ist nicht das erste Mal, daß die Schweiz mit einer derartigen...

„Ich bin begierig, die geistvolle, lebenswürdige Verfasserin...

„Hör, Otto, die miraculöse Auffindung der dich bezaubernden...

„Darauf lasse ich es ankommen. Vorläufig wollen wir vertrauensvoll...

„Triumph! Der Holzweg liegt wieder vor uns,“ jubelte Otto nach...

„Tawohl, die Stiphthararbeit kann sogleich von Neuem beginnen,“...

„Da werden wir hoffentlich sichere Auskunft über die einzuschlagende...

„Ich hoffe noch mehr,“ versetzte Baron von Saarslein, die letzte...

Der Beruhigte zeigte eine Reihe blendend weißer Zähne und deutete...

„Wasser? Pah? Gefallt's Dir? Duellwasser hätte uns auch der Berg...

„Da, wenn die Herren einen Zug aus meiner Felsflasche nicht...

(Fortsetzung folgt.)

Fabrikverhältnisse die Hand zu bieten. Leider blieben diese Schritte...

Jetzt wird der erneute Versuch vielleicht schon bessere Erfolge auf...

Wir entnehmen diese Daten einer soeben erschienenen Abhandlung...

Ein nationaler Arbeiterschutz ist nach dem Vorgange Englands in...

Seit der großartigen Entwicklung der Arbeitsteilung und des...

Das diese Tendenzen sich in der Praxis in weitgehendstem Maße...

Das Eingreifen des Staates zur Verhütung und Beschränkung...

*) Die Frage des internationalen Arbeiterschutzes. Nach einer Kritik...

wiegend skeptisch-kritische Haltung beobachten, so haben sie sich doch bei...

Die nun dieser nationale Arbeiterschutz mit innerer Folgerichtigkeit...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. August.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen...

Die Sitzungen der folgenden Ortsvereine des allgemeinen Frauen-

(Ernennung.) Der Marosvásárhelyer k. Oberanwalt hat...

(Eisenbahn-Concession.) Der k. ungarische Minister für öffentliche...

(Veterinärwesen.) Im Handelsministerium wird die Ausführungs-

(Der Geschäftsverkehr) der kön. ung. Postsparkasse im...

(Ein beklagenswerther Unfall) hat sich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr...

(Gefunden) wurde ein Handseggel; dasselbe kann vom...

(Todesfälle.) Louise B. geb. R. 2. u. 3. ist am 8. d. hier...

(Aufgefange) wurde in den letzten Tagen des Monats...

(Verloren gingen) am 20. Juli von der Weide der...

(Feuersbrunst.) Aus Groß-Propstsdorf, 7. d. wird uns geschrieben...

(Römischer Kulturverein.) Die Generalversammlung der...

(Kirchenvisitation.) Bischof Josef Ferencz ist am 6. d., wie aus...

(Schwaffer.) Aus Preßburg wird vom 6. d. gemeldet: Die...

(Widmung.) Aus Anlaß des 40-jährigen Regierungsjubiläums...

(Evangelischer Districtsconvent.) Als Theilnehmer des...

(Antisemitische Exzesse.) In der ezechischen Stadt Klattau...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a separate column.

fanges zu. In die Wohnungen der jüdischen Familien wurden Steine geworfen. „Marobni Gity“ schieben die Schuld der jüdischen akademischen Jugend und den Handlungsbesessenen Klattaus zu. Nähere Berichte fehlen noch.

(Expeditions Corp.) Eine englische Gesellschaft beabsichtigt, wie die „Militär-Zeitung“ meldet, ein Expeditions Corp auszurüsten, dem die Aufgabe zugeordnet ist, über das Schicksal des verschollenen Afrikareisenden Stanley Aufklärungen zu bringen. Dem Haupt Major Karl v. Dobner wurde von der Gesellschaft der Antrag gemacht, das Commando über das Corp zu übernehmen und hat derselbe bereits zugestimmt. Die Gesellschaft verfügt über sehr bedeutende Fonds und soll die Expedition geradezu großartig ausgestattet werden. Es ist nicht das erste Mal, daß Major Dobner zu einer ähnlichen Mission in Aussicht genommen ist. Schon 1883 wurde derselbe, ein äußerst gründlicher Kenner der Verhältnisse Afrikas, vom König der Belgier eingeladen, das Commando über die Congo-Armee zu übernehmen. Major Dobner, der sich wiederholt als schneidiger und energischer Reiter-offizier bemerkbar gemacht hat und sich in der Armee eines vorzüglichen Rufes erfreut, beschäftigt zwei seiner Söhne, von denen einer sich zum Maler ausbildet, auf die Expedition mitzunehmen.

(Von den Vellovaer Gefangenen.) Nach dem „Neuen Wiener Tgl.“ verwickelt sich die Leidensgeschichte der in den Händen der bulgarischen Briganten befindlichen Gefangenen Ländler und Binder immer mehr. Frau Binder sandte ihrem Vertreter Dr. Kalman verweilungsvolle Briefe und Telegramme. Der Präsident von Czar-Bazarisch habe die von ihr gesandten Gegenstände, welche den Räubern für die Befreiung ihrer gefangenen Gemahls übergeben werden sollten, confiscirt, worauf bulgarische Soldaten diese Gegenstände, unter sich theilten. Sie fürchtet, daß auch die als Lösegeld bestimmte Baarsumme verschwinden werde. Sie spricht den Verdacht aus, daß, nachdem die Eisenbahn-Unternehmung Vitalis dieses Lösegeld vorgezogen hat, von der bulgarischen Regierung aber die Rückzahlung desselben verlangt, die bulgarische Regierung alle Befreiungsversuche durchkreuzt, um das Lösegeld zu ersparen. Ein an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien abgegangenes Telegramm sei unbeantwortet geblieben. Sie kündigt deshalb an, daß sie unverzüglich nach Sophia abzureisen und offen mit dem Fürsten zu reden gedente, selbst auf die Gefahr hin, verhaftet zu werden. Ihr letztes Telegramm an Dr. Kalman lautet: „Spur der Räuber jetzt gänzlich verloren gegangen. Größte Verzweiflung.“

(Censurhüllelein.) Eine besonders ergötzliche Thätigkeit entwickelte der Bibliotheksbeamte und Kreuzberrenordenspriester Zimmerrmann, der als Censor in Prag angestellt war. Zu seiner Zeit durfte kein „Roman“ erscheinen; dieses bedenkliche Wort verwandelte er in „Erzählung“. In einem Drama wurde der Name „Maria“ in „Marina“ umgeändert, weil ersterer eine Beleidigung der heiligen Jungfrau wäre. Jemand schrieb, daß es schicklich sei, Opfer auf den „Altar“ des Vaterlandes niederzuliegen, allein Herr Zimmermann ließ diese Opfer auf dem „Teller“ des Vaterlandes hargebracht werden. In einer Erzählung richtete ein Geliebter an seine Herzogin die Frage, welcher Weg zu ihrem inneren Gemache führe, worauf diese antwortete: Der Weg zu meinem Gemache führt durch die Räder. Die „Räder“ durfte in dieser Verbindung nicht stehen bleiben und Herr Zimmermann schrieb statt dessen munter: „durch die Räder!“

(Eine Staatsangelegenheit) beschäftigt die Behörden in Reichenberg in Böhmen. Mehrere hundert Damen aus den besten Kreisen sollen compromittirt sein. Es handelt sich um einen großartigen Schmuggel von Damenkleidern, welcher von Zittau aus nach Böhmen seit Jahren schwunghaft betrieben worden. Die Steuerbehörde, unterstützt von den Gendarmen, ist in vollster Thätigkeit, die Verbrecherinnen zittern!

(Männlicher Gewehr.) Bei den seitens des belgischen Generalstabs veranstalteten Schießversuchen wurde das kleinlichste österreichisch-ungarische Männlicher-Gewehr als das vorzüglichste aller bekannten Systeme befunden.

(Elf Hausherrn und ein Haus) — das kann — wie heutzutage jedem vernünftigen Menschen klar sein muß — unmöglich gut thun. Die Parteien eines Hauses in einem westlichen Vororte Wiens wissen hiervon gar Vieles zu erzählen. Sie besitzen nämlich das wenig neidenswerthe Glück, in elf wohlrangirten Briefträgern der k. k. Post, welche zusammen mit Hilfe ihrer vereinigten Eigenschaften das Haus angekauft, „ihren Hausherrn“ zu sehen. Die Sache ist, wie die „W. Allg. Ztg.“ gewiß nicht mit Unrecht hervorhebt, für die armen Parteien um so bitterer, als jedes einzelne „Hausherrn-Esttel“ im Hause wohnt, und zwar haben sich die hausherrlichen Briefträger als Aftermilcher bei ihren Parteien eingemietet! Selbstverständlich werden die hausgewaltigen Aftermilcher von ihren untergebenen Wohnungsherren mit jener Ehrfurcht und Achtung behandelt, welche die Menschheit seit jeher den „beat possidentes“ entgegenzubringen gewohnt ist. In dieser Hinsicht wäre dann auch der Friede im Ganzen nie gefährdet worden — wenn sich nur die Esttel untereinander vertrauen hätten! So aber wollte und will noch immer Einer hausherrlicher sein als der Andere — es ist der Kampf der Moleculs im Wassertröpfchen. Einige Hausherrn-Esttel gönnen sich beispielsweise nicht den Luxus einer Wohnungsbedienstung. Sie besorgen sich, sparsame Junggesellen, die sie find, das Aufwaschen und die sonstigen Wirtschaftsberechtigungen selbst und holen sich auch das Wasser vom Brunnen mit eigenen, sehnenswerten Händen herauf. Wepf dem ungeschickten Wasserträger, der etwa aus dem Schaffe einige Tropfen auf die Stegen oder den Gang fallen läßt. Sofort flüzt ein lauernder Nebenhausherr aus der nächsten Thür und stellt den Hausflecker wegen seiner Mißthat zur Rede. „Glauben Sie“, daß ich mein Geld g'hoßeln hab', daß Sie mir mein Haus so verschandeln?“ — „Doh! So viel wie Sie hab ich auch noch d'reinzureden. Gott sei Dank — ich hab' 2000 fl. d'raufgeben für mein Haus, verließ'n Sie?“ — „Deswegen g'hört doch kein Ziegel mehr Ihnen als wie...“ Ein drittes „Esttel“ tritt als Schlichtrichter zwischen die streitenden Hausherrn-Bruchtheile. „Was ist da — 2000 fl. — wer 2000 fl. — müßte's denn scho' wieder streiten — vor alle unsere Parteien? Das buld' ich net...“ — „Was untersteht sich der?“ rufen nun die zwei ersten Bruchtheile, sich gegen das beschwichtigende wollende dritte „Esttel“ summirend. „Sie wollen uns Zwei was zeigen? Sie, mit Ihrem 1500 fl., wo wir Zwei schier dreimal so viel wie Sie „dazugeh'n hab'n“. Der Streit nimmt nun wahrhaft erschütternde Dimensionen an; das Haus erdröhnt in seinen Fesseln; alle elf Esttel sind in Revolution — wie wird das enden? Doch die Amtshunden machen dem Streite ein plötzliches Ende, es ist Alles wieder ruhig, jeder Hausherr eilt davon und die Parteien erholen sich. Sie habens wieder für einmal überhanden.

(Den deutschen Prinzen) werden in Oberhof von der thüringischen Bevölkerung Aufmerksamkeiten aller Art erwiesen. Dieser Tage brachte derselben ein Gefängereinein ein Etändchen, und täglich langen Geschenke, bestehend aus Thüringer Obst und Backwerk, an, auch Spielbällen, deren Herstellung bekanntlich in der Gegend von Oberhof eines Haupterwerbszweigs bildet. Eine kunstvoll ausgeführte Gabe wird jetzt in Sonneberg, dem thüringischen Hauptplatz der Spielwaaren-Industrie, vorbereitet. Eine Reihe von Mechanikern und Bildhauern arbeitet nämlich an einem Kriegsspiel für die Prinzen. Dasselbe stellt die Erstürmung einer Festung dar und wird durch einen sinnreichen Apparat in Bewegung gesetzt. Man sieht darin Truppen aller Gattungen in Thätigkeit; Kanonen, mit mechanischen Vorrichtungen zum Schießen eingerichtet, ermöglichen ein lebhaftes Bombardement auf Seiten der Be-

lagerer und der Festungsbefehlshaber. Das Ganze bietet ein belebtes und überaus anschauliches Kriegsbild. Man sieht die Prinzen viel im Freien spielen; hauptsächlich sind bei denselben Soldatenpiele beliebt, wobei der Kronprinz über seine Brüder und eine Reihe anderer Knaben das Commando führt und Prinz Eitel Fritz ganz wacker die Trommel schlägt. Die Nachricht, daß ihnen ein Bräutigam bescheert ist, nahmen sie mit Jubel auf und äußerten das lebhafteste Verlangen, den neuen Bruder zu sehen. In einem selbstgeschriebenen Briefe an seine Mama hat der Kronprinz den Wunsch ausgedrückt, sie solle mit dem neuen Bruder nach Oberhof kommen. Den Brief hat er persönlich dem Briefträger zur Beförderung übergeben. — Es ist nunmehr auch ein Erzähler der Prinzen in der Person des Schloßpredigers Schubart in Wallenfäbdt ernannt worden.

(Ueber Boulanger's Haushalt) werden interessante Dinge berichtet. Der Exgeneral hält sich zwei Secretäre, drei Diener, zwei Kutsher, einen Stallknecht, eine Köchin und eine Magd. Sein Marfiall beherbergt vierzehn Pferde, seine Remise fünf Wagen. Er bezahlt 12,000 Francs Miete und sein Jahresaufwand wird auf 150,000 Francs geschätzt. Annähernd ebenso viel braucht seine Frau, die mit ihren beiden Töchtern getrennt von dem General in Versailles lebt, eine schöne parlungebene Villa bewohnt, Wagen und Pferde hält und in Toiletten und Bekleid das Geld nicht spart. Der Staat gewährt dem Exgeneral 8000 Francs Pension jährlich, die Differenz muß er anderwo hernehmen.

(Vulkanische Eruption.) Die Eruption auf der Insel Vulcano dauert fort. Es werden enorme weißglühende Steinblöcke und kleinere Bimssteine ausgeworfen. In Porto zerstörte das Feuer Anpflanzungen, Häuser, das Straßhaus und Weindepote. Beamte und Soldaten, welche landeten, mußten wegen der Steinblöcke die Insel verlassen. Die Steinblöcke, welche des Nachts feurigen Ballons gleichen, verursachen Erblößen, die sich mit Wasser füllen. Die vulkanischen Detonationen sind hörbar. Der Wind trägt die Asche bis Sicilien.

(Durchschnittsbilder.) Von dem Amerikaner Galton wurde bereits vor längerer Zeit ein photographisches Verfahren zur Herstellung sogenannter typischer Porträts oder Durchschnittsbilder erfunden, welches darin besteht, daß die photographischen Negativbilder verschiedener, in einer gewissen körperlichen und geistigen Zusammengehörigkeit stehender Personen zu einem positiven Gesamtbilde durch Uebereinanderphotographieren vereinigt werden. Man hat in dieser Weise Durchschnittsbilder von Familien, Volkstammern und Gesellschaftsklassen hergestellt und später diese Porträtir-Methode in sehr glücklicher Weise dahin angewendet, daß man die vorhandenen, von verschiedenen Künstlern in verschiedener Auffassung und wohl auch in verschiedenen Kunstmanieren ausgeführten Bilder berühmter Männer zu einem Durchschnittsbilde vereinigt. Den ersten Versuch dieser Art führte Galton mit sechs antiken Reliefbildern Alexander's des Großen aus. In gleicher Weise wurde ein Durchschnittsbild von Shakespeare hergestellt, von welchem viele alte, aber unter sich sehr verschiedene aussehende Bilder vorhanden sind, und es war nicht zu erkennen, daß in den Durchschnittsbildern der Gesichtsausdruck veredelter und vergeistigter ist und also wohl auch ähnlicher, als in den Originalbildern. In jüngster Zeit hat nun Herr Arthur Batur einen Fortschritt auf diesem Gebiete gemacht, indem er die einzelnen Aufnahmen abfärbte in dem Verhältnis, als die Zahl der Individuen, die zu einem Gesamtbilde vereinigt werden sollen, größer ist. Nehmen wir an, es seien 60 Sekunden erforderlich, um ein Bild zu erhalten, und es seien sechs Personen vorhanden, von denen ein typisches Bild genommen werden soll. In diesem Falle wird jede Person nur 10 Sekunden lang fassen und die sechs Expositionen zusammen liefern dann erst ein Bild. Bei diesem Verfahren kommen sehr glücklich nur die Allen gemeinsamen Züge zur Entwicklung, die individuellen dagegen bleiben unmerklich.

(Eine Frage.) „Was ist das Sonderbarste am Menschen?“ — „Die Nase; sie hat die Wurzel oben, die Flügel unten und den Rücken vorne.“

(Die Kultur im Dänen.) Es scheint, als ob die Danen von Vellova das Wort unseres Kronprinzen: „Das kostbarste Capital ist der Mensch“ kennen würden, denn wie könnten sie sonst für Laender 85,007 fl. verlangen.

(H.M. Luhn und die Frauenwelt.) Dame: „Dieser H.M. Luhn hat ganz Recht! Ich bin auch seiner Ansicht. Ein Lieutenant, den ich kenne, ist mir lieber, als ein General, den ich nicht kenne.“

„It is wahr, daß Sie mit der Tochter Ihres Chefs ein Lechtelmechtel haben?“ — „Vorläufig ist es meinerseits nur ein Müßel!“

(Ungefährliche Rivalität.) Train-Offizier: „Aber, meine Verehrteste, wie können Sie denn eifersüchtig sein? Außer Ihnen lieb' ich nur noch ein einziges Wesen — das Fuhrwesen!“

(Ausgleich.) Frau: „... Soll denn meine Meinung niemals gelten?“ — Mann: „Gewiß, mein Täuschchen! Wenn wir in einer Ansicht sind, so gilt deine Meinung, sind wir aber verschieden in der Ansicht, so gilt meine Meinung!“

Neueste Nachrichten.

Amiens, 6. August. Starke Banden Strikender griffen die Weberei Coquel an. Die Gendarmen wollten einschreiten, die Meuterer warfen jedoch Stummelstücke vor die Pferde, um Legtere zurückzuhalten. In einigen Minuten ward das Etablissement Coquel geplündert. Plötzlich drang Feuerheine aus der Fabrik. Die Strikenden verbanderten die Feuerwehr an dem Löschen des Feuers und zerbrachen die Straßenlaternen. Endlich kamen Gasseurs zu Pferde, welche sowie die Gendarmen trotz des von den Strikenden gegen sie gerichteten Steinregens den Säbel gebrauchten; mehrere Pferde wurden verwundet. Schließlich erschien ein Polizei-Detachement und Infanterie. Um 9 1/2 Uhr Abends wurde die Straße gesäubert und der Brand gelöscht; die Zugänge wurden militärisch besetzt. Es herrscht große Bewegung.

Rom, 7. August. „Capitan Francassa“ erfährt, der Stapellauf des „Re Umberto“ in Castellamare wird verschoben, damit Kaiser Wilhelm demselben beiwohnen könne. Der Kaiser wird von dem Grafen Herbert Visconti begleitet sein. „Capitan Francassa“ beklagt, daß eine große Militärrevue bei Rom und eine Flottenrevue im Golf von Neapel stattfinden werden.

London, 7. August. Das Oberhaus erledigte in einer Sitzung sämtliche Paragrafen der Localverwaltungsbill mit einigen unwesentlichen Abänderungen.

Belgrad, 7. August. Die Nachricht, die Türkei habe einen formellen Protest bezüglich der Bregova-Convention erhoben, ist unrichtig. Der türkische Gesandte pflog nur mit dem Minister des Äußeren Bourparlers, in welchen er den Standpunkt der türkischen Regierung klarlegte.

Belgrad, 7. August. Die hiesigen Theilnehmer an der Riewer Freitlichkeit sind zurückgekehrt. Obgleich im vorhinem beschlossen wurde, an keiner Demonstration theilzunehmen, wurde ruffischerseits dennoch versucht, die anwesenden Erben, gleich den übrigen Slaven, zur Unterfertigung der Jubelungs-Adresse an den Czar zu bewegen. General Grucic und Professor Sretjovic verweigerten jedoch ihre Unter-

Budapest, 8. August. Dem „Budapester Tagblatt“ zufolge ist Bischof Strosmayer wegen seines nach Lica gerichteten Telegramms nach Wien ad audiendum verbum beschieden worden.

Madrid, 8. August. Der Beschloß gegen General Trajan Doba ist wegen dessen Krankheit auf den 3. October vertagt worden. Berlin, 8. August. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, hat sich der Reichskanzler in sehr befriedigter Weise über das Ergebnis der Begegnung in Petersburg ausgesprochen. Als positiver Erfolg der Entrevue wird das gegenseitige Vertrauen der beiden Kaiser bezeichnet, welches die Erhaltung des Friedens und eine Periode der Ruhe für längere Zeit verbürgt.

Haag, 8. August. Königin Natalia hat weder eine Vorladung vom Präsidenten des Confistoriums erhalten, noch hat sie ihren Verteidiger bestellt.

Paris, 8. August. Der unter Vorbehalt des Präsidenten Carnot abgehaltene Ministerrath beschloß, jeden Gewaltact zu verhindern und jeder Agitation seitens des Strikenden energisch entgegenzutreten. — Die in Amiens von Neuem ausgebrochene Unruhe wurde im Entschieden unterdrückt. In Paris selbst fielen gestern Abend mehrere Excesse vor; zwei Kaffeehäuser wurden geplündert, wobei es zwischen der Polizei und den Unruhestörern zu einem Zusammenstoß kam. Sowohl in Paris als auch in Amiens sind viele Personen verwundet und 50 Excedenten verhaftet worden. Unter denselben befinden sich mehrere Ausländer.

Bukarest, 8. August. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der Fürst von Bulgarien incognito nach Rußland gereist sei, um dort die Ereignisse abzuwarten.

Original-Telegramme.

Paris, 8. August. Die Beerdigung des Commune-Generals Tubes begann unter großer Ruhe, als jedoch mehrere rote Fahnen entfaltet wurden, griffen die Fußgänger die Menge an und nahmen die aufrührerischen Embleme weg. Es sind energische Maßnahmen getroffen. Die Sicherheitswache wurde beordert, wenn das Leben bedroht wird, sich der Waffen zu bedienen, dieselbe wird durch die Truppen unterstützt. Die Arbeitsbörse ist geschlossen und militärisch besetzt.

Rom, 8. August. Nach der „Italia“ gewinnt die Wahrscheinlichkeit der Conferenz, welche zwischen den leitenden Staatsmännern mehrerer Großmächte in den ersten Tagen des September in Kissingen stattfinden soll, an Consistenz.

London, 8. August. „Standard“ erfährt, daß der aus Wien eingetroffene Sophier Polizeipräsident Parmandir vom Minister-Präsidenten Stambulow mit der Mission betraut wurde, mit dem russischen Botschafter wegen Ausöhnung Rußlands mit Bulgarien auf Vasis der Abankung des Prinzen Ferdinand zu unterhandeln.

Sophia, 8. August. In Ueslab wurde der Vertreter des bulgarischen Metropolitens von den türkischen Behörden auf Anstiften des griechischen Metropolitens verjagt, was lebhaften Unwillen veranlaßte und zu Demonstrationen führte.

Petersburg, 8. August. Das „Journal de St. Petersburg“ confatit in Uebereinstimmung mit den Berliner Blättern über die politische Tragweite der Kaiser-Entrevue, daß dieselbe ein vollständig friedliches Resultat ergeben haben.

Lotto-Ziehung

vom 8. August.

Brünn: 13 14 73 16 3.

Fremden-Liste

vom 8. August.

Hotel Neurührer. Petra Vena sammt Tochter, Privatier, Peter Grabitsch sammt Familie, Advocat, von Bukarest; W. Seimrich und Sohn, Febriger, von Schäßburg; Paul Celas, Richter der I. Kurie, von Budapest; E. Meßner, Kaufmann, von Neufabst.

Hotel Wämischer Kaiser. Wilhelm Rappensberger, Gymnasial-Director, von Groß-Vecetere; M. Schöni, Kaufmann, von Wien.

Hotel Welker. Ludwig Kraute, Förster, von Branciska; Josef Wagner, Kaufmann, von Mählsbach; Hermine Dut, Privatier, von Hatze.

Hotel Habermann. Moriz Abraham, Kaufmann, von Kimmig; Elise Strejia, Beamtensgattin, von Str.

(Eingefendet.)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterschen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und brüchig) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert), und hinterläßt eine bunfelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur echten Seide nicht kräuselt, sondern zerbröckelt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (L. I. Postleferant), Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Sebermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stüde zollfrei ins Haus.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, Ung. Dtsch. I. Emission St.-Dbl., etc.

Sz. 7049/1888. telekk.

[523] 1-1

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy nagyszabeni ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató 19 frt. 80 kr. lőke, ennek 8% kamata, 10 frt. 80 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költések kielégítése végett végrehajtást szenvedők Jaru Pavel és neje Mária nevére felvett földi 389. sz. tjkvben A. t. 1-92. r., 166, 189, 190, 524, 943, 944/3, 952, 972, 1245, 1446, 1626, 1798, 1842, 2181, 2235, 2548a, 2808, 3160/1, 3510, 3961, 4124, 4194, 4446, 4502, 9691, 4903, 4936, 5078, 5238, 5285, 5489, 5497, 5698, 5827, 5876, 5983, 6082, 6107, 6385, 6497, 6643, 7002, 7162, 7193, 7431, 7483, 8079, 8858, 8884, 8914, 8959, 8980, 9101, 9199, 9309, 9352, 9720, 9772, 9800, 9824, 9855, 11297, 11478, 11833, 11868, 12015, 12042, 12520, 12568, 12942, 12943, 13166, 13214, 13985, 14261, 14381, 14492, 14569, 14683, 14903, 14934, 14951, 15030, 15640, 15733, 15797, 15814, 15982, 16233, 16384, 16544, 16634, 16822, 16848, 17021, 17364. hr. sz. alatt foglalt fekvőségi összesen 1113 frt. megállapított kikiáltási árban Föld községi előjárásági helyiségében 1888. évi október hó 5-én, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános bírói árverésen kikiáltási áron alul is eladtnak.

Venni szándékozók kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi jószágtestenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának megfelelő 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképesnek nyilvánított értékpapirokban mint bántépénzt a kikiáltott kezéhez letenni, kivéve végrehajtót.

A vételár köteles vásárló 2 részben, az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel árfolyamu és ovadékképesnek nyilvánított értékpapirokban mint bántépénzt a kikiáltott kezéhez letenni, kivéve végrehajtót.

Az árverés megállapított további feltételei alulirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Föld községi előjáráságánál megtekinthetők.

Nagy-Szabeni, 1888. június hó 23-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 165/1888. bir. végreh.

[550] 1-1

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. törvényszék 1888. évi 4377. polg. sz. a. kelt végzésével ujejházi 46. házszám alatti Baumann János és társai ellen „Albina“ nagyszabeni hitel-intézet részére 127 frt. lőke, ennek 1888. évi március hó 29-től járó 6% kamata és 29 frt. 35 kr. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1888. évi július 8-án bírósággal lefoglalt és 335 frt. 30 kr. becsült és pedig: 46. házszám Baumann Jánosnál: fából hábitatorok és 1 falóra; 55. házszám Fröhlich Jánosnál: 3 konca,

1 csikó, 2 drb lőszékér, 1 bivaltehen és 4 szekér széna, — és 139. házszám Hocker Keresztélynél: 1 konca, 1 lőszékér, 2 malacz, 2 szekér széna, 2 öl tűzifa, 2 lóra való hámok, 1 falóra, 1 tőkör, fehérruhák és fából butorokból álló ingóságok az ujejházi tekintetes kir. járásbírósnak 1888. évi 871. polg. számú végzése folytán nyilvános árverés után eladandók, minek a helyszínén vagyis az ujejházi község hivatali irodájánál leendő eszközlésére határidőül 1888. évi augusztus hó 17-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzetett, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §. szerint, szükség esetében becsáron alul is eladtnak fognak.

Kelt Ujejházon, 1888. augusztus 5-én.

Neugeboren, bir. végrehajtó.

3. 584/1888.

[545] 2-3

100 Meter-Alaflern

besten Weißbuchen-Brennholz es gelangen Sonntag den 12. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeinde Gabnbach zum Versteigerungsweisen Verkaufe, wobei an Kauflustige hiemit die höflichste Einladung ergeht.

Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Gabnbach, am 6. August 1888.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 24. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften der Theresia Rimalevich in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 27. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Johann Pöcla in Napsud. (Köszvárfalcher Gerichtshof.)

Erledigungen.

Im Sprengel des Elisabethstädter Gerichtshofes eine Dienstin-Stelle. Gesuche bis 19. August.

Bei der Decker Oberrealschule eine Diener-Stelle. Gesuche bis 15. September.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, das Johann Gavrila aus Fred wegen Geistesführung unter Curatel gestellt wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Concurß gegen Adolf Weiß in Kronstadt aufgehoben wurde.

Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß der Concurß gegen Moses Gemütz in Napsud aufgehoben wurde.

Local-Veränderung.

Mit Gegenwärtigem zeige ich meinen geehrten Kunden, sowie dem p. t. Publicum höflichst an, daß ich am 1. d. M. meine Wohnung vom Kleinen Ring Nr. 26 in das Haus

Ecke der Honterus- und Wintergasse 36 verlegt habe und bitte gleichzeitig um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Hermannstadt, im August 1888.

Schöpfungswort

Heinrich Zillich, Schuhmacher-Meister.

[540] 2-2

J. & S. KESSLER in Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 7/hz.,

versenden mit Nachnahme:

Table with 2 columns listing various fabrics and their prices. Items include Carrirten Modestoff, Woll-Atlas, Cachemir, Baige, Brocatstoff, Creton, Dreidraht, Schlafrockstoff, Decken-Garnitur, Jute-Vorhang, Laufteppich, Schlaf-Steppdecke, Hausleinwand, Kingwebe, Chiffon, Oxford, Canevas, Damastgradl, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leintücher, Strohsäcke, Bettvorleger.

Muster gratis und franco.

[132] 24-26

Mädchen

werben zu jeder Zeit für längeren oder kürzeren Aufenthalt in Verpflegung aufgenommen bei Louise Filtch, Hellauergasse 14, I. Stock. Unterricht jeder Art vermittelt auf Verlangen Dr. E. Filtch.

Hirschgeweihe

gefucht. Geehrte Offerten mit Preisangabe an J. G. Flohr, Alchemnitz (Sachsen), erbeten.

CIRCUS ENDERS.

Letzte Woche.

Am Hermannsplatz heute Donnerstag den 9. August 1888:

Große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik u. Pantomime.

Auftreten des berühmten Kunstreiters

Alexis

in seinen vorzüglichen Leistungen als Parforce-, Jockey- und Parade-reiter.

(Neuengagiertes Mitglied aus dem Circus Carré.)

Neues gewähltes Programm.

Zum Schluß höchst komische und interessante Pantomime.

Schöpfungswort

J. Enders.

[507] 1

Table with 4 columns listing dental products and their prices. Products include Anatherin-Mundwasser, Anatherin-Zahnpasta, Aromatische Zahnpasta, Vegetabilisches Zahnpulver, Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Kräuter-Seife.

Die erste behördlich concessionirte

Leichenbestattungs-Anstalt

ber Gebrüder V. & E. Borger,

Hundsriicken 19 — Hermannstadt — Sporergerasse 26

bringt hiemit einem verehrlichen p. t. Publicum zur gefälligen Anzeige, daß dieselbe zur Erleichterung der Verrichtung ihrer Anstalt die zweckmäßige Einrichtung getroffen hat, beitretenen Mitgliedern ein würdiges Leichenbegängniß nach den von ihr eingerichteten Classen gegen Entrichtung einer mäßigen einmaligen, jährlichen, vierteljährigen oder Monatsgebühr für alle Fälle zu sichern.

Durch die Anlehnung an eine bewährte solide Assurance-Gesellschaft, bei welcher wir die bei uns eintretenden Mitglieder versichern lassen, bieten wir denselben nach dem wann immer erfolgten Ableben ein kostenfreies Leichenbegängniß.

Diese ganz neue, von uns in's Leben gerufene Leichenbestattungs-Versicherung bietet jedem Einzelnen, als auch ganzen Vereinen und Corporationen die beste Gelegenheit, gegen ganz besonders mäßige Beiträge ein schönes Leichenbegängniß zu sichern, ohne seinen Hinterbliebenen die geringste Sorge zu hinterlassen.

Das Princip der streng solidesten Geschäftsabfuhrung werden wir wie bisher stets hochhalten und laden wir hiemit höflichst zu einer lebhaften Theilnahme ein.

Gleichzeitig bringen wir einem verehrlichen p. t. Publicum in Erinnerung, daß wir nach wie vor ein reich sortirtes Lager von Metall- und Holz-Särgen, Hebertane, Volster, Kränze, überhaupt alle Gegenstände für Leichenbestattung zu den billigsten Preisen zur gefälligen Auswahl führen.

Schöpfungswort

Gebrüder Victor & Emerich Borger.

[111] 25

Grösste Auswahl von Kränzen und Bändern.

Uebernahme von Beerdigungen nach jedem Ritus auf das Billigste.

Ueberführungen in vorschrittmäßig verschlossenen Särgen.